

Halle'sche Zeitung

Jahrgang 224

für Anhalt und Thüringen.

nr. 307

Bezugspreis: monatlich 2 G.H., bei 2maliger Zahlung 2 G.H., einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und unsere Auslagenstellen entgegen. — Höheres Abonnement enthält den Betrag von 36 Monaten. — Abnahmeabläufe können nur bis zum 1. des Monats voran entnommen.	Halle - Saale	Anzeigenpreis: Die 1. Spalte 20 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen, 2. Spalte 15 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen, 3. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen, 4. Spalte 5 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 5. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 6. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 7. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 8. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 9. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 10. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen.
Verkaufspreis: monatlich 2 G.H., bei 2maliger Zahlung 2 G.H., einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und unsere Auslagenstellen entgegen. — Höheres Abonnement enthält den Betrag von 36 Monaten. — Abnahmeabläufe können nur bis zum 1. des Monats voran entnommen.	Sonnabend, 31. Dez. 1927	Verkaufspreis: Die 1. Spalte 20 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen, 2. Spalte 15 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen, 3. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen, 4. Spalte 5 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 5. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 6. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 7. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 8. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 9. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen. — Die 10. Spalte 10 mm breit, 10 Pfennig, 10 Zeilen.

Vor einem Sturz des Reichskanzlers?

Reichssteuern

Das ist ein wunderliches und zugleich furchterliches Spiel, bei dem jedem gradezu werden kann. In dem Domesday wird in allem Ernst darauf hingewiesen, daß Deutschland im Verhältnis weniger mit Steuern belastet sei, als alle anderen Länder. Diese Behauptung ist ebenso falsch wie irreführend. Es liegt doch klar auf der Hand, daß es nicht darauf ankommt, wieviel man mehr oder weniger Steuern zahlt als ein anderer, sondern lediglich, ob man besser oder schlechter in der Lage ist, für diese Steuern aufzukommen. Ein Mann, der von einem jährlichen Einkommen von 5000 Mark lebt, wird schwerer betragen sich von 20 vom Hundert seiner Einnahmen trennen als einer, der das Glück hat, 50 000 Mark als Jahresgehalt einstreifen zu dürfen.

Das ganze Steuerwesen, unter dem unser Volk leidet, ist so hinverbraut, so denkbar unglücklich, daß es jeden Steuerzahler weit schwerer belasten muß, als dies in einem praktisch eingerichteten Staatshausen der Fall sein würde. Wenn wir überhaupt zu einstmöglichen erträglichen Steuerverhältnissen gelangen wollen, dann muß bei einer Steuerreform vor allem auf eine Vereinfachung der ganzen Steuergegebung hingewirkt werden.

Um den ganzen Irrsinn unserer heutigen Steuerwesens eben eindringlich vor Augen zu führen, braucht man eigentlich nur auf die Lasten hinzuweisen, daß es nicht weniger als

35 verschiedene handige Steuern

gibt. Davon sind 7 direkte Steuern, und zwar: Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Kapitalertrags-, Erbschafts-, Steuer, Industrieertrags- und Rentenbeitragsabgabe. Dazu kommen von indirekten Steuern

13 verschiedene Verbrauchsteuern,

und zwar: Umsatz-, Kapitalverkehrs-, Wechsel-, Obligationen-, Grunderwerbs-, Wärförderungs-, Kraftfahrzeug-, Kennzettel-, Zoller-, Vertriebs- und Vorkursabgaben, Anzeigen-, Luxus- und

15 verschiedene Verbrauchsteuern,

nämlich: Salz-, Zucker-, Tabak-, Bier-, Wein-, Schaumwein-, Kautschuk-, Zigaretten-, Spielkarten- und Flüssigkeitssteuer, ferner Einkommen-, Kaufsteuer, Wein-, Obst- und Süßholzwahlsteuer sowie statistische Gebühren. Genügt es?

Man vergegenwärtige sich nur einen Augenblick, welche Umsätze an Arbeit und Zeit jeder Gewerbetreibende oder Kaufmann bei einem derartigen sinnlosen Steuerwesen im Jahre vergeuden muß, die für das Wohl des Volkes nutzbringend verwendet werden könnte. Aber diese Lasten, so schwerwiegend sie auch ist, ist nicht das größte Uebel. Es wird vielfach angenommen, daß jeder Steuerzahler nach Maßgabe seiner finanziellen Leistungsfähigkeit von den einzelnen Steuern erlöst wird. Diese Ansicht entspricht aber keineswegs den Tatsachen. Im Gegenteil. Derjenige Staatsbürger, der nur von seinem Gehalt lebt — Arbeiter und Angestellte —, gibt etwa 20 vom Hundert seiner Einnahmen an den Staat ab. Handel und Gewerbe sowie unsere Landwirtschaft werden das Doppelte bis Dreifache an Steuerlasten zahlen müssen. Hiermit soll keinesfalls gesagt werden, daß derjenige, der von seinem Gehalt leben muß, zu wenig besteuert wird. Aber die Verhältnisse unter den Arbeitern und Angestellten kennt, weiß, daß eine höhere Besteuerung als die heutige einfach untragbar wäre und, falls sie jemals erhoben werden sollte, weite Schichten unseres Volkes in unabweisbares Elend stürzen würde.

Für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, die doch der großen Masse der arbeitenden Bevölkerung die Verdienstmöglichkeit schaffen, gilt das gleiche. Handel und Gewerbe und unsere Landwirtschaft sind nicht in der Lage, eine Erhöhung der Steuerbelastung, ohne einen gänzlichen Zusammenbruch zu erleben, zu tragen. Man kann sogar mit ruhigen Gewissen behaupten, daß schon die gegenwärtige Besteuerung der Landwirtschaft, Handel und Gewerbe in absehbarer Zeit unheilbar zum Erliegen bringen muß.

Man hört oft die Ansicht vertreten, daß die erhöhten Steuern durch Preiserhöhung der Ware, durch Abwälzung auf die Konsumenten zu bewältigen seien. Woher sollen aber die Konsumenten, in der Hauptsache doch Angestellte und Arbeiter, wiederum das Geld hernehmen, um die erhöhten Preise bezahlen zu können? Es wird eben weniger gekauft. Der Konsument läßt sich immer mehr ein, weil ihm die nötigen Waren immer mehr fehlen. Die unmittelbare Folge ist ein Rückgang von Handel und Gewerbe. Auch die Landwirtschaft leidet hauptsächlich von dem Massen-

Intrigensspiel um die große Koalition

Der Zentrumsabgeordnete von Guérard kündigt nach dem Kanzlerposten eine Radikalisierung der Sozialdemokratie durch Neuwahlen die Befürchtung von links

Berlin, 30. Dezember.

In parlamentarischen Kreisen werden seit einigen Tagen recht lebhaft Gerüchte erörtert, die der Zeit Maden im Lager der Linken die Besitze der Linken für die baldige Ankündigung von Neuwahlen ein ganz anderes Gesicht geben würden.

Bisher hat man in der Linken immer darauf hingewiesen, daß aus innerpolitischen und außerpolitischen Gründen Neuwahlen spätestens im Frühjahr 1928 stattfinden müßten, und zwar einmal, weil der Reichstag angeht nicht mehr die Meinung der Mehrheit Deutschlands vertritt und zweitens, weil angeblich für eine aus den französischen Wahlen erwartete Linkenregierung mit Verhängnisvollen Absichten gegenüber Deutschland in Berlin eine „aktionsfähige“ Regierung zur Verfügung stehen müßte. Die Tendenz der Linken, Neuwahlen mit diesen Argumenten zu erzwingen, ist dadurch erheblich gestärkt worden, daß der Reichspräsident sich ohne weiteres zur Auflösung des Reichstags entschließen wird nach dem Zentrum Abrechnung hat, die in Gang befindlichen Verhandlungen über das Schulgesetz abzubrechen.

Dazu kommt aber, wie in den letzten Tagen in parlamentarischen Kreisen bekannt geworden ist, auch eine Abrechnung gegen Neuwahlen aus dem rechten Flügel der Sozialdemokratie gegen Neuwahlen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Sozialdemokratische Partei glaubt zwar, von Neuwahlen einen Zuwachs an Mandaten erwarten zu können, die Leistung der Partei ist aber gleichzeitig davon überzeugt, daß dadurch eine noch stärkere Radikalisierung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eintreten wird, wodurch natürlich die Verhandlungen über die Bildung einer Koalition zwischen der Sozialdemokratie und einigen bürgerlichen Parteien wesentlich erschwert werden würde.

Schon vor einem Jahre ist bekanntlich die Bildung der Großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten daran gescheitert, daß in der sozialdemokratischen Fraktion aus unerklärlichen Gründen Fragen aufgeworfen wurden. Unter dem starken Druck der angeblichen außenpolitischen Argumente und mit dem Wunsch der gemäßigten Elemente der sozialdemokratischen Fraktion, auf den radikaleren Flügel Einfluß zu gewinnen, glaubt man offenbar in folgenden sozialdemokratischen Kreisen, die Bildung einer Koalitionsregierung mit den bürgerlichen Parteien ohne Neuwahlen eher erzielen zu können als nach Neuwahlen. Es ist auch in parlamentarischen Kreisen sehr aufgefallen, daß die sozialdemokratische Presse in der letzten Zeit zwar den Kampf für die Neuwahlen hart geführt, gleichzeitig aber doch immer hat durchdringen lassen, daß die Sozialdemokratische Partei als solche vorläufig kein Interesse an Neuwahlen habe.

Am Zeichen solcher Ermüdungen spielt sich nun augenblicklich in sehr vorsichtigen und vorwiegend rein persönlichen Vorberhandlungen zwischen Reichstagsabgeordneten des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten eine Intrigue zwischen der Großen Koalition nach Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen und nach der Kritik der jetzigen Koalitionsparteien über das Schulgesetz ab. Man ist zwar in rechtshelenden parlamentarischen Kreisen geneigt, diese Intrige nur von der formalen Seite zu nehmen, aber nicht ohne einen gewissen Grundgeankens, sondern wegen der Abgeordneten, die daran beteiligt sind.

Nach sicheren Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen hat ausgerechnet der neu bestellte Führer der Zentrumsfraktion des Reichstags, der Abgeordnete von Guérard — natürlich ohne vorherige Rücksprache mit der Zentrumsfraktion — in unerbittlicher Form mit den Sozialdemokraten und Demokraten Forderungen über die Bildung eines Kabinetts der Großen Koalition unter feineren Kandidaten genommen. Man nennt in den Kreisen seiner weiteren Mitglieder eines solchen Kabinetts den früheren Reichsfinanzminister Dr. Curtius als Reichsernährungsminister und gleichzeitig als Vertreter des rechten Flügels des Zentrums und den sozialdemokratischen Abgeordneten und früheren württembergischen Finanzminister Karl als Reichsinnenminister. Weiter soll die Sozialdemokratie das Reichsjustizministerium und das Reichsarbeitministerium belegen, während das Reichsverkehrsministerium, das Reichswehrministerium und das Reichsjustizministerium auf den Demokraten, Bauerführer Hellpach und, falls sie sich anschließen sollte, der Reichsjustizminister unterteilt werden sollen.

Marx weiß von nichts

Es handelt sich, wie gesagt, bei den Vorarbeiten eines solchen Kabinetts um ein unerbittliches Vorberhandlungen, die aber auch, was besonders interessant ist, auf sozialdemokratischer Seite von dem Reichsjustizpräsidenten Loh und zwar in der Form gefordert werden, daß er vorläufig den Auftrag hat, den jetzigen Reichsfinanzminister Köhler mit der Erklärung zu beruhigen, daß er in dem neuen Kabinetts mit einer Rolle spielen werde. Obwohl die Presse, die ein derartiges Kabinetts nicht in der Form in dem Satz zu haben hoffen, ohne weiteres mit der Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Stresemann und des Reichsjustizministers Dr. Curtius als Vertreter der Deutschen Volkspartei rechnen, ist vorläufig nichts davon bekannt, daß Dr. Stresemann oder Dr. Curtius etwas von diesen Vätern wissen. Stresemann wird der Vorsitzende der Fraktion der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Scholz, von diesen den Persönlichkeiten nach nur formal zu bewerten den Intrigen unterrichtet sein. Fast heißt, daß weder Reichsfinanzminister Dr. Marx noch der Staatssekretär der Reichskasse Dr. Binder unterrichtet sind, zumal man das Vertrauen hat, sie schließlich von den Verhandlungen fernzuhalten. Im diesen Vorberhandlungen über die Bildung eines Kabinetts der Großen Koalition einen gewissen Eindruck zu geben, wird auch die Behauptung aufgestellt, daß das sogenannte „Büro Luther“ als maßgebende Vertretung der Reichstags für die Bildung eines Kabinetts der Großen Koalition ohne Neuwahlen interessiert. Natürlich würden der Reichstags, der von den Sozialdemokraten offenbar fallengelassene Reichsminister Dr. Braun und auch die Bauerführer Hellpach im Ernstfall erfolgreichen Widerstand leisten.

In maßgebenden parlamentarischen Kreisen der Rechten, in denen man viele Vorberpredungen in allen Einzelheiten kennt, vertritt man im übrigen die Ansicht, daß unter gewissen Umständen die Bildung der Großen Koalition, aber natürlich unter wesentlich anderen Verhältnissen als sich bisher damit interessieren, durchaus zu erwägen wäre. Wenn wirklich die Rinde und die betreffenden Stellen im Auswärtigen Amt der Ansicht sein sollten, daß eine Regierung der Großen Koalition im Sommer mit einem linksgerichteten transfränkischen Kabinetts Verhältnisverhandlungen über die Meinlandsdrückung führen könne, so

verbrauch der Städte. Die immer mehr zunehmende Belastung des Unternehmertums zwingt, um trotz des Steuerdrucks eine möglichst im Preise fortunftsabhängige Ware liefern zu können, zu einer Verabfolgung von Löhnen und Gehältern. Die Arbeitnehmer sind aber durch die verringerten Einnahmen noch weniger in der Lage, sich die bisherigen Ausgaben zu leisten. Es ist eine Schwere ohne Ende, ein Hirte, aus dem nur eine Steuerentlastung von Handel, Gewerbe und Industrie die notwendigen Unterlagen schafft, um angemessene Löhne und Gehälter zahlen zu können.

Es wirkt wie eine Tragikomödie, daß die Sozialdemokratie auf der einen Seite im Namen der Arbeiterklasse noch immer höhere Löhne verlangt, auf der anderen Seite dagegen mit Begeisterung für eine Erfüllung bis zum Weißbluten unserer Feinde gegenüber eintritt. Die Herren Gewerkschaften scheinen gar nicht zu wissen, daß das verhängnisvolle Unstimmigkeit bedeutet, daß es ein Zwieselfolge, aus Deutschland herauszupressen, was überhaupt herauszupressen möglich ist. Man will aus unserem ver-

armten Volke herauszupressen, was nicht herauszupressen ist. Solange die von uns an die Siegerstaaten zu leistende Fron nicht auf ein erträgliches Maß herabgesetzt wird, kann an eine Lockerung der Steuerlasten kaum gedacht werden, muß doch der größte Teil der Reichseinnahmen an das Ausland abgeführt werden. Aber eine geordnete Besteuerung der Steuerpflichtigen wäre dennoch zu erreichen. Es sind gewiß außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden, wenn wirklich Abhilfe geschaffen werden soll. Ganz vermeiden wird es sich doch nie lassen, daß die „schwachen Schultern“ die Steuerlast am schwersten empfinden. Eine an sich geringe Steuer trifft den Armen stets härter als den Reichen. Mit aller Macht muß aber danach gestrebt werden, möglichst billige Ware zu erzeugen, ohne dabei die Löhne herabzudrücken. Dielem Ziel können wir natürlich nicht näher, wenn eine Vereinigung des ganzen Steuerwesens und damit eine Vereinfachung der heute gewaltigen Verwaltungsstellen als Grundbedingungen für eine gerechte und erträgliche Steuerverteilung angesehen werden.

Oscar Friederle

Zahlen zur Mitteldeutschen Frage

Aus der Denkschrift des Landesbauplatzmanns Mitteldeutschland...

40 Millionen liegen in Mitteldeutschland. Ihre Grenzlinie beträgt über 1000 Kilometer...

Über 8000 Gesele und Wohnungen wurden in Mitteldeutschland geschaffen...

Der Eisenbergbau für den Braunkohlenbergbau muß 12 preussische, 22 anhaltische, 18 thüringische, 6 sächsische, 6 braunschweigische, außerdem 61 Gesele und Wohnungen beherbergen...

Die Zahlenbeispiele liegen hier vornehmlich. Freilich sind nicht alle so tröstlich wie in Mitteldeutschland noch 17, 1896 noch 12, 1920 nur noch 6 Staaten...

Die Eröffnung des Provinziallandtags

Die Eröffnung des Provinziallandtags, der für den 6. Februar 1928 nach Korbach einberufen worden ist...

Entschädigung für Viehverluste durch Leberegelseuche

Infolge der Lebererkrankungen im Mai und Juni d. J. sind Vieh und Menschen der vom Viehdiebstahl betroffenen Gemeinden...

Auflösung des Provinzial-Obstgärters Dienst

Der in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts eingerichtete Provinzialobstgärters Dienst ist förmlich an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft aufgelassen worden...

Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte

Der Lehrgang an der Höheren Lehranstalt (Geminar) für praktische Landwirte in Wehaldenleben beginnt am Donnerstag, 8. Januar...

Autounfall infolge Glattfesses

Wart, 30. Dez. Der Wart fuhr heute morgen der Wart Dr. Brandt aus Friedeburg infolge des Glattfesses mit dem Wagen in den Straßenrand...

Das Opfer des Wilderers

Wittenberg, 30. Dez. Seinen Verletzungen erliegen ist bei dem im Rummegießer stattgefundenen Zusammenstoß mit Wilderern (schwerverletzte) Flurhüter Richter...

Statt Wasserfahnenfahrt gefestigte Beschlüsse

Der am 4. Januar nächsten Jahres hier zusammenzutretende Provinzialausschuß wird sich u. a. mit einem Antrag beschäftigen...

schadenfreudig von einer Million Mark an den Kreis Oberh... 40 Prozent in eine gefestigte Beschlüsse umgewandelt werden...

Der Bitterfelder Stilllebensvereiner gefaßt

Bitterfeld, 30. Dez. In der Nähe von Ullrichsitz war, wie gemeldet, ein 16 Jahre alter Mädchen überfallen und vergewaltigt worden...

„Treue“ Kameraden

Bitterfeld, 30. Dez. Ein bei der J. G. Beschäftigter Arbeiter vor Anfang Dezember im Kreutzhaus gestorben...

Bei der Weihnachtsfeier verbrannt

Sarg, 30. Dez. Als Weihnachtsfeier im Kreutzhaus wurde eine Feiernacht auf einige Augenblicke aus dem Raum, in dem der brennende Weihnachtsbaum stand...

Christbäume als Feuerzundermaterial

In Thüringen berichten in diesem Jahre ein außerordentlich großes Feuergefahr an Christbäumen...

Ein Kind verbrannt

Al. Wittenberg, 30. Dez. Der 5 1/2 Monate alte Sohn der Familie Krönig war in seinem Wagen in eine Stube in der Nähe des Ofens gelassen worden...

Zusammenstoß der ländlichen Reitervereine Thüringens

Jena, 30. Dezember. Anfang Januar findet in Jena ein Aufbruch der Reitervereine Thüringens statt...

Wittenberg, 30. Dezember. Die Zuckerfabrik Stöb... beendete für sich die diesjährige Arbeitsabteilung...

Wittenberg, 30. Dez. (8 1/2 Jahre lang) hat hier der Kantor und Organist Adolph amier, der nun nach vorzeitigem Ausscheiden aus dem Amte in die Ruhestande tritt...

Wittenberg, 30. Dezember. (Großfeuer bei Gebrüder Dippe). Im Moorhof der Gebrüder Dippe explodierte der Rest der Solomühle...

Wittenberg, 30. Dez. (Kleinlicher Unfall). Beim Rübenausbrechen auf einem Gut in Wittenberg geriet eine Frau in die Transmissions- und wurde mehrfach empfangen...

Wittenberg, 30. Dez. (Großfeuer bei Gebrüder Dippe). Im Moorhof der Gebrüder Dippe explodierte der Rest der Solomühle...

Wittenberg, 30. Dez. (Ein Schindler gefangen). Wie berichtet feierte er einen Abend, der in der Gegend von Eilenburg die Dörfer besuchte...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Verurteilung in Wehalden). Verurteilt, daß als Mörder der Frau Strohmann ein aus Wehalden gebürtiger 37jähriger früherer Kurlagergehilfe...

Zerger, 30. Dez. Eine vom Justizministerium verlangte eingehende Prüfung der landwirtsch. Zuchtvereine...

Protest der Brettlauer

1. Brettlau, 30. Dez. In Brettlau haben wegen dieser Frage eine Protestversammlung von Dan und U. B. gemacht...

Das Ergebnis der Versammlung bildete die Annahme einer Entschädigung, die den zuständigen Stellen übermitteln wird...

Zergerode, 30. Dezember. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

Wittenberg, 30. Dez. (Zur Nachschaffung empfohlen). Am auch bei den Kindern die Sparsamkeit...

In unserem Inventur-Ausverkauf

bringen wir zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Haargarn-Teppiche 165x235 cm Ia Qualität M. 45.— 200x300 cm Ia Qualität M. 65.— 250x350 cm Ia Qualität M. 95.—	Plusch-Teppiche nur erstklassige Fabrikate 165x235 cm in allen Farben M. 38.— 200x300 cm in allen Farben M. 72.— 250x350 cm in allen Farben M. 110.—	Tourmay-Teppiche schwere Qualitäten 200x300 cm M. 150.— 250x350 cm M. 225.— 300x400 cm M. 300.— Moderne u. Perser Muster
Bettvorlagen in allen Größen und Farben Jute M. 1.50 Plüsch M. 8.75 Haargarn M. 4.25 Ton say M. 13.50	Ein Riesen-Posten Läufer-Stoffe 5000 Meter 130 cm breit Gobelin per Meter von M. 5.00 an 130 cm breit Mokettplüsch p. Mtr. von M. 5.50 an Große Posten Reste v. 3 Mtr. 3/4 und 4 Meter	Brücken-Verbinder imit. Perser, prächtige Farben 90/180 cm M. 12.50 90/180 cm M. 14.50
1100 Garn. engl. Tull 3 teilig von M. 3.50 an Einzelse Fenster in allen Qualitäten bis 50 Prozent unter Preis.	Ein Riesenposten Reste von Dekorationsstoffen - Gardinen - Vitragen Streifenstempel - Madras bis 50 Prozent unter Preis	Tischdecken 140/170 cm Gobelin von M. 8.50 an " " Mokett gestreift von M. 26.— an 130/150 cm Damast mit Franse von M. 18.— an
700 Stück Halbstores Tüll-Etamine } von M. 3.— an Ganzstiel } Einzelse Stores Große Auswahl	Divan-Decken 150/300 cm Gobelin M. 8.75 an 150/300 cm Mohair M. 35.— an 150/800 cm Mokett M. 35.— an	Seltene Gelegenheit Schweres doppelseitiges Wachstum 65 cm breit, blau/weiß p. Meter . . . M. 0.95 115 cm breit, blau/weiß p. Meter . . . M. 1.18 130 cm breit, blau/weiß p. Meter . . . M. 1.55
Linoleum-Reste	Tepeten-Reste	Linoleum-Teppiche mit kleinen Fehlern

Kein Umtausch! Netto-Barverkauf!

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstr. 1

Teppichhaus

Ecke Kleinschmieden

Stadtschützenhaus

Franckestraße 1 — Telefon 23572

Am 31. Dezember 1927 Gr. Silvester-Feier!

Soupers an kleinen Tischen — Tafelmusik!
Kein Gedeckzwang — Tischbestellungen erbeten
W. Schirmer

Restaurant Vaterland

Balle (Saale), Seelstr. 5, Griech. Städt. Telefon 33076

Große Silvester-Feier!

In sämtlichen Räumen ab 8 Uhr abends.
— Erstklassige Stimmungsmusik mit höchst interessanten Überraschungen. —

Speisefolge:

Sellerie-Suppe
Karpen blau mit ger. Butter
gesp. Kalbskeule mit Geiziger Allerlei
Käse und Butter

Ohn. 3.—

Silvester-Karpen Ohn. 2.50

Fischbestellungen evtl. telefonisch erbeten. — Eintritt für den Saal Mark 1.—

Diners am Neujahrstage:

Prinzeß-Suppe
Schwinnkeulellet Thomas
mit Kartoffel-Püree
Orange-Creme
Ohn. 1.50

Recept fin
Prinzeß-Suppe
Lendenschild mit Salat
Orange-Creme
Ohn. 2.—

Prinzeß-Suppe
Omelett mit feinen Kräutern
Hasenbraten mit Rotkohl
Orange-Creme oder Butter und Käse
Ohn. 2.50

Prinzeß-Suppe
Karpen blau mit zerhackter Butter
Gänsebraten mit Rotkohl
Orange-Creme oder Butter und Käse
Ohn. 3.—

Inventur-Ausverkauf

Beginn Montag, den 2. Januar

zu ganz gewaltig herabgesetzten Preisen
im Meinen großen Lager in Berlin in der Rüchke.
Als Beispiel der großen Billigkeit sind
die Preise einiger Artikel angeführt.

Herren-Jackett Anzüge in vielen Mod. farben, g. te Stoffe, große Auswahl	17.50
Herren-Winter-Paletot in ganz besonders schönen Exemplaren noch am Lager	19.75
Knaben-Anzüge in riesiger Auswahl, strapazier Qualitäten	5.25
Männer-Winter-Joppen schwere Sorten, was m. gut fert.	11.95
Männer-Neulieder-Rosen in nur seit Jahren bewährten Sortimenten	2.95
Männer-Manchester-Rosen in allen Farben, nur prima Qualitäten	6.95
Männer-Stoff-Rosen in den modernsten gestreiften Mustern	2.85
Breches-Rosen mit doppelten Lesch, haltbare Qualitäten	3.75
Männer-Windjacken imprägnierte wasche-dichte Sorten	6.50
Schlösser-Jacken und Hosen unbertoffene, wasche-dichte Qualitäten	2.45
Knaben-Rosen im 10—14 Jahre in riesiger Auswahl, haltbare Stoffe	1.95
Leibchen-Rosen aus Resten gearbeitet, daher so billig	0.48

Ernst Renner
14 Marktplatz 14



**Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
und -Tische
Schutzgitter
Selbstfahrer
Bubiräder
Roller**

während der Inventur besonders
preiswert.

**Kinderwagenhaus
Bruno Paris**

jetzt Domplatz 9, 3 Min. v. Markt.

**Siegfried Schitten, Pferde
für Sport, Automobils
H. Beschke, Oberhof 1. Thür.
Jenna 59.**

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend,
19/12, 18 Uhr
Aschenbrödel.
20-22 Uhr
Annemarie.
Sonntag 15-17/12,
Aschenbrödel.
19/12, 20/12, 18 Uhr
Ich hab dich lieb!

Thalia-Theater

Sonntag
19/12, 22 Uhr
Rechtsanwalt
Bolbec und sein
Bette.

Mars la Tour Porter vom Fob

Sonntag, den 2. Januar 1928 in der
Diele die lahehafte
**Schrammel-Kapelle
Blendinger.**

WOLHALLA

Anfang 8 Uhr
Letzter Teil
Der Hexer
Krim-näusuck
in 4 Akten mit
Hans Merzenich,
Friedrich Loh und
a. a. O. Künstlern.
Ab 1. Januar 1928
Gastspiel
Rastelli II
Das Welt und
der rändische
Varietät.
Vorverkauf ab 11 Uhr.

Taschen- tücher

gute Qualitäten
große Auswahl.
H. Schnee Nacht.
Gr. Weinstr. 34

Wintergarten

Magdeburger Straße 66
Ab morgen, den 1. Januar 1928 in der
Diele die lahehafte
**Schrammel-Kapelle
Blendinger.**

Rakete

Das Haus der
guten Kleinkunst
Nur noch heute
Die
5 Uschakows
Ida Carola
2 Walteros
Willi Robert
neu.
Heute abend
von 8 Uhr an
Grosse
Silvesterfeier
mit
Überschüssen
9 Kapellen!
Silvester-
Hochbetrieb.
Silvester-Karpen
Silvester-Bowie

Stadtküche

O. Ryssel, Halle, Sophienstr. 1. Tel. 22377
Überschüssen (auch nach unterhalb)
bei sorgfältiger, schmackhafter Zubereitung.
Menschen-Verschönerung bereitwilligst
6941 Otto Ryssel, Stadtküche,
Kochkunstschule der Halle-Gr. 11-75

Leuchtturm

Heute Sonnabend
Großer Silvester-Ball
ab 10 Uhr

Auto-Öffentlichungsverbindung
Niederplatz-Verdumm und zurück.
Am Neujahrstage
Öffentlicher Ball.

Dr. Harangs höhere Lehranstalt
Robert-Franke-Straße 1.
Ungernd 1864. Fernruf 211 15

- Vorschule ab 6. Lebensjahr
 - Sexta bis Oberprima.
 - Vorbereitung für Reichsverbandsprüfung
(früher Emp. Freiw.) Oberkand.-Reife,
Prima-Reife und Abitur aller Schularten.
Umschulung auch von Mittelschülern.
 - Abschlußkurse für alle Ziele, besonders für
Berufslehre.
- Kleine Klassen. Beaufsichtigte Arbeitsstunden.
Eintritt jederzeit. Prospekt frei.

MODERNES THEATER
Das
führende Tanzkabarett
**Heute große
Silvester-Feier**
Ab 1. Januar:
Atraktionen aller Länder!
Der größte bisher
gezeigte Soieplan!
Sonntags: **4 Uhr-Tea.**

Silvester
in der
Saalschloss
Saal
Seit Jahren
Halles größter, stimmungsvoller
Silvester-Ball
in sämtlichen Räumen des
Bühnensaaltes feenhafte Dekoration
Verstärkt. Jazzorchester
Überschüssen und
Belustigungen offener Art

Kurhaus Bad Wittenkind
Silvester-Feier
Anfang 8 Uhr
Hausball
Überschüssen
sowie reichhaltige Speisekarte
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Telefon 4276
Abendbesuch erwünscht
Am Neujahrstag nachmittags 4 Uhr
Konzert-Konzert
Leitung Konstanze Deimms
Abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz

Haus der Landwirte
Jugendstraße 8 Kempfstraße 21212
Durchgang Leipziger Straße 64
Silvesterfeier
Orchestrale Konzerte
Soupers, Silvesterkarpen
Überschüssen
Tischbestellungen erbeten
Frau J. Gerhardt

Die Verlobung ihrer Kinder **Gertrud** und **Gerhard** behren sich hierdurch anzuzeigen
Fritz Brunner u. Frau
 Frieda geb. Heinze
Carl O. Lieberth u. Frau
 Martha geb. Gropp

Gertrud Brunner
Gerhard Lieberth
 Verlobte

Silvester 1927

Statt Karten!
 Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

Paul Kersten u. Frau
 Marta geb. Kunze

Halle a. S., Geiststr. 58. Silvester 1927.

Dr. Abitur
 Anleitung durch
 Dr. Weidig, Berlin W 80,
 Geisbergstr. 24

Nachhilfe
 Math. Geom. Engl. etc.
 Magdeburger Str. 47, 11.

Kaffeetränken
 auch noch etliche

Damen
 und gut bündel. Kleiden
 im Werte v. 40 bis 60 T.
 zur Zeitnahme einbringen
 im 1. u. 2. St. 20 T. an
 die Gräb. u. 10 T. an
 Winterkleidung und
 Winterhüte
**Damen- u. Kinder-
 garderobe**
 4147 Markt. 8810
Richter.
 Wöhrerhöhe 66, III.

**Schneiders u. gut
 kauf. die sämtliche
 Unterzeuge und
 Strickwaren
 in allen Größen
 N. Schneidm.
 Steinstraße 34
 Querstraße 1938**

Ovale Spiegel
 Dr. G. Bröse,
 Georgstr.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, guten Entschlafenen ist es mir nicht möglich, einem jeden die Hand zu drücken und sage daher auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank.

Clara Seybicke
 geb. Padeck

Benndorf,
 den 30. Dezember 1927.

Statt Karten.
 Am 29. Dezember verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Elise Hartmann
 geb. Hanke
 im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Fritz Jaeschke.

Einscherrung Montag, den 2. Januar, 11 1/2 Uhr kleine Kapelle des Gertrauden-Friedhofes.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Tornau, im Dezember 1927.

Bertha Schaaf
Familie Hann
Familie W. Schaaf

Todesfälle:
 August Schaefer, Halle, Beerdigung Montag 1/2 Uhr von der H. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. — Ernst Schickler, 66 Jahre, Halle. Beerdigung Sonntag 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. — Ottilie Eichler, 45 Jahre, Halle. Beerdigung Sonntag 1/2 Uhr auf dem Südriedhof. — Walter Hommel, 33 J., Ammenberg, Beerdigung Montag 2 Uhr von der Kapelle des Südriedhofes aus. — Gertrud Quig geb. Weidner, Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südriedhofes aus. — Friedrich Lehmann, 62 Jahre, Wildersleben. Beerdigung Montag 11 Uhr von der Friedhofskapelle aus. — Wilma Schwandt geb. Beife, 66 Jahre, Quacklinberg. Beerdigung Sonntag 2 Uhr von der Kapelle des Zentralriedhofes aus. — Otto Dietrich, 82 J., Eisenb. Beerdigung Sonntag 1 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie
 Neue Gewinnliste. Die Gewinnliste 28. September des Monats. Der Staat, Lotl. Einm. v. Scheer.

**Inventur-
 Ausverkauf**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 Anerkannt beste Qualitäten

Beginn:
Montag, 2. Januar



O. V. Borchert

Gr. Steinstrasse 74
 neben Café Bauer

Hermann Walter
 Innaber w. Schilling
 Halle (Saale) — Große Steinstraße 73
 (Hotel Stadt Hamburg) — reg. 1387
Schmuck - Silbergeschäfte
Bestecke
 von ausserordentlichem Geschmack,
 bester Qualität
 größter Preiswürdigkeit.

Treibriemen
 aus Leder, Kameelhaar, am Balata, Baumwolle etc. — Maschinen- und cylindernde Automobile Teile liefern gut und preiswerter
Hempel & Richter, Halle (Saale)
 Lindenstr. 68 Fernruf 29916.

Mein
Inventur-Ausverkauf
 beginnt am 2. Januar
 und bietet große Vorteile im Einkauf von
 Oberhemden, Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleidern, Prinzentröcken, Bezügen, Bettüchern, Überschlagklaken, einzelnen Kissen, Tischzeugen, Schürzen

Reinhold Grünberg
 Leipziger Str. 21 Fernruf 21960

Allen Überlegen sind 666
Wäsche mangeln
 mit gesetzl. gesetzl. Füllstufenstein, kein Durchdringen und kein Durchdringen.
 Herrliche Wäsche glänzt bei jeder Kundenschaft, gute Einzahlung, Bestehen Zahlung.
Ernst Herreshoff,
 Stegma-Chemiete 232,
 Antenne u. hedeo Spezialfabrik.

Ausverkauf
 Das Nützlichste aber sind — **Bettwaren**
 die Sie jetzt erhalten zu herabgesetzten Preisen.

Metall-Bettstellen m. Patentmatt. M. 16. — 17 50 21. — 23. — 26. — usw.	Zugfedermatt. M. 7. — 11. — 13. — usw.
Kinder-Bettstellen aus Holz M. 17. — 17. 20. 30. 35. 45. — aus Eisen M. 15. — 17. — 21. — 23. — usw.	Sprungfedermatt. M. 14. — 16. — usw.
Heizbettstellen m. Zugfedermatt. M. 24. — 37 50 39. — 45. — 49. —	Echte Patentmatt. M. 18. — 24. — 27. — usw.
Auflegematt. 3 teilig m. Keil M. 14. — 20. — 23. — m. Dreil M. 23. — 26. — 32. — 35. — 40. — usw., einteilig m. Keil 11. —	

Federbetten:

Oberbett	M. 16. — 20 50 27. — 40. — 48. —
Unterbett	M. 14. — 16 50 24. — 25. — 47. —
2 Kissen	Jo M. 4 25 6. — 8. — 13 50 14 80
1 kompl. Gebett	M. 36 50 48. — 67. — 92. — 125. —

Bettwäsche in eigenen Werkstätten angefertigt. Nur gediegene Qualitäten. — leicht angestaubt besonders preiswert — Große Bezüge, Kissenbezüge, Bettdecken, Ueberlaken und Stückerlaken, alles feinfaltig billig.

BETTENHAUS
BRUNO PARIS
 Kl. Ulrichstr. 2. — Eingang Kanäleisasse. — 2 Min. vom Markt.
 Eigene Ruhebetten- u. Matratzen-Werkstätten — Zeilgemäße Bettfedern-Reinigung und Dämpfung täglich im Betrieb.
 Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto.

Der Anfängerzirkel für **Tanz-** gesellschaft. Ausbildung
 beginnt Mitte Januar. Bei der Anmeldung erbeten.
Hofballmeister Wesner
 Modewasser, Mows, Tango, Engl. Waltz, Charis on (en 1 St), Black-Boxton werden mitgeführt.
 Ein Tanzgymnastikzirkel beginnt im Januar
 Privatunterricht: Tanzaufführungen.

Große Ausstellung
Stand-Uhren
 mit pracht. Gongschlag
 Garantie, Zahlungserl.
H. Schindler
 Kleiner Ulrichstr. 66
 Zw. Schaufelstr.

Neuzeitliche Möbel
 Polierte **Wohn- u. Schlafzimmer**
 Praktische **Reformküchen**
 Moderne **Einzelmöbel** zu günstig. Zahlungsbedingungen
 Niedrigste Preise
Gemeinnützige Deutsche Hausrat
 — J. m. h. Leipzig
 Verkaufsstelle Halle a. d. Saale
 Mittelstraße 5 a

Wratke & Steiger, Hoflieferanten
 Juwelen — Gold — Silber

Heimkunstwerkstätte
E. & H. Wehmer
 Geiststr. 55
Inventur-Ausverkauf
 Kleider handgewebte Stoffe
 Waschamt
 Kunstgewerbe

Auszahlung von fälligen Aufwertungs-Sparguthaben.
 Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden am 1. Januar 1928 die Zinsen für aufvermerkte Sparguthaben fällig und den Sparern zum Betrage ausbezahlt. Die Zinsen betragen 4% bis 7% je nach Spartenhöhe der angelegten Beiträge. Wir sind bereit über die und befristeten Sparguthaben auf Wunsch neue Sparguthaben anzulegen oder die Beträge auf bereits bestehende Sparguthaben zu übertragen. Antragsentwürfe für diesen Zweck halten wir an unserem Sparfremdenkonto bereit oder stellen diese auf Wunsch den Sparern kostenlos zur Verfügung.
 Im eine Erhöhung in der letzten Abrechnung des Geschäftsjahres zu vermerken bitten wir die Sparern, ihre Anträge wegen Auszahlung der Zinsen und Rückzahlung der Sparguthaben möglichst ehestens vor dem 31. Januar 1928 zu und im Sinne der letzten Zinsen zu stellen. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Zahlung der Zinsen mit der Berechnung 1. Januar 1928 erfolgt, auch wenn die Bücher erst in den nächsten Monaten vorgelegt werden.

Dapollin-Tankstelle Oel
Autobereifung
 und Zubehör
Max Kath,
 Dampf-Vulkanisier-Anstalt
 Fernruf 29 426. Königstr. 71/72.
Garagenbetrieb Wagenpflege
 Gelegenheitskäufe in gebrauchten Reifen stets am Lager.

Die Sparkasse des Saalkreises
Halle (Saale), Große Steinstraße 20.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Halle und Umgebung

Halle, 31. Dezember.

Der Millionen-Gat der Orlisantenklasse

Was an Ausgaben für 1928 vorgefallen ist.

Am 20. Dezember fand im Volkspark die erhebliche Aufschwüfung der Allgemeinen Orlisantenklasse in Halle a. S. statt, welche die Aufgabe hatte, den Vorschlag für das Reichsanngesetz für 1928 aufzustellen. Der Vorschlag schließt mit einer bewundernswürdigen Eingabe und Ausgabe von 8 802 500 Reichsmark. Während sich die Einnahme im wesentlichen aus Beitragsentnahmen zusammensetzt, kommen für die Ausgabe folgende Posten in Frage:

In Krankenhilfe für Mitglieder entfallen vorwiegend für ärztliche Behandlung 480 000 Rm., für Zahnbehandlung 140 000 Rm., Krankebehandlung durch Pfleger, Schwestern usw. 19 000 Rm., Arznei und Heilmittel 896 000 Rm., Krankenhauspflege 860 000 Rm., Krankenzinns 1 200 000 Rm., Hausgeld 80 000 Rm., Leihzinsen 10 000 Rm., Hauspflege 500 Reichsmark, Rücklage für Gemeindefürsorge 10 400 Rm.

Für die Familienhilfe wird mit folgenden Posten gerechnet: ärztliche Behandlung 138 000 Rm., Zahnbehandlung 28 000 Rm., Arznei und sonstige Heilmittel 85 000 Rm., Krankenhauspflege 150 000 Rm., Sontige 8000 Rm.

Für die Wohnungshilfe sind folgende Leistungen vorgezogen: Wohnkostenhilfe für Familienmitglieder 22 000 Rm., für Familienangehörige 18 000 Rm., Wohnungsgeld für Familienmitglieder 67 000 Reichsmark, für Familienangehörige 12 000 Rm., Sontige für Familienmitglieder 27 000 Rm., für Familienangehörige 6500 Rm., Erhaltungskosten-Zuschuß und sonstige Leistungen für Familienmitglieder 700 Rm., für Familienangehörige 2800 Rm.

Die Halle plant Aufwendungen für allgemeine Fürsorge in Höhe von 15 000 Rm., davon sollen für Kinderfürsorge 6000 Rm. aufgewendet werden. Beim Sterbegeld wird für die Familienmitglieder mit 26 000 Rm., für die Familienangehörigen mit 9000 Rm. gerechnet. Die persönlichen Verwaltungskosten erfordern einen durchschnittlichen Aufwand von 880 000 Rm., die sachlichen Verwaltungskosten einen solchen von 70 000 Rm. Für sonstige Ausgaben sind 6000 Rm. in Ansatz gebracht. Der Vorschlag sieht außerdem noch den geschätzten Rücklage mit 190 000 Rm. vor und bewilligt dem Vorstand zum Erwerb von Grundbesitz und zum Erwerb von Mobilien und Inventaritäten je 10 000 Rm. In diesen Zahlen sind die Aufwendungen durch eigene Institute (Erbolgungskassen, Widowskassen, Arbeiterwohnungsstätten, Zahnärztliches Institut und Kindertagesstätten) mit einbezogen.

Berufung im Dolmer-Prozess

Vor wenig mehr als anderthalb Wochen wurde im Strafprozeß gegen den früheren Reichsbürger Reichsrichter Peter Dolmer der Vorfall gestellt. Die Schöffsen erkannten am 19. Dezember auf 5 Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges in 49 nachweisbaren Fällen. Wie wir hören, hat der Berufende Berufung eingelegt. Die Dauer des neuen Verfahrens vor der großen Strafkammer wird jedenfalls bei der Verhandlung vor Vorsitz nach überzogen.

Amerika-Empfang der Nitrag in der Silberherzacht

In der Silberherzacht ab 1.30 Uhr wird die „Nitrag“ über den Stuttgarter Sender Empfangsversuche mit Amerika bringen und damit zu einer Zeit, in der viele noch munter sein werden, Gelegenheit bieten, die Silberherzacht der Neuen Welt zu hören. Da die bisherigen Empfangsversuche des Stuttgarter Senders befriedigend waren, darf man auf ein gutes Gelingen der interessanten Übertragung hoffen.

Auszahlung der Aufmerksamkeits-Sparanlagen. Die Sparkasse des Saalkreises geht mit Hülfsvermögen vom 1. Januar, wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht. Aufwertungsbeiträge bis zu 25 Mark soll aus Beiträgen bis zu 300 Mark belaufen der gesetzlichen Kündigungsgeld. Die Sparkasse macht aber darauf aufmerksam, wie der Teilzahl ist, die Aufwertungsbeiträge weiter als Reichsmark Sparanlagen auf der Kasse zu belassen; je nach der vereinbarten Kündigungssfrist kann ein Zinssatz bis zu 7 1/2 Prozent gemindert werden. Antragsentwürfe gehen auf Wunsch des Interessenten kostenfrei zu.

Walla-Theater. Der Direktor ist es unter größten Opfern gelungen, Enrico Ruccelli, den besten Jongleur der Welt, für ein Gastspiel ab 1. Januar im Rahmen von Varieté-Produktionen zu verpflichten. Ruccelli, genannt das erste Weltwunder, hat durch seine aus Wunderhöhe grenzende Kunst in allen Theatern ungeheures Aufsehen erregt und wird dem höchsten Publikum mit diesem Gastspiel ein ganz seltenes Erlebnis bieten.

Mittelstandsnot in Zahlen

Eine Erhebung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes — Brot oder Kaffertgüter?

In der modernen Volkswirtschaft wird außerordentlich viel Wert gelegt auf die wirtschaftliche Erziehung der Jugendlichen. Allerdings ist dieser Erziehungsvorgang in der Regel nur in den Kreisen der Erhebungen vorgenommen. Es ist deshalb um so erfreulicher, wenn der Staat oder große wirtschaftliche Verbände hin und wieder an eine beratende Arbeit heranziehen. So veröffentlicht in diesen Tagen der Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verband durch eine Schrift „Der Haushalt des Kaufmannsgehilfen“ die Ergebnisse der ersten größeren Lebenshaltungserhebung für die Nachkriegszeit, die der Verband im Jahre 1926 von mehreren Hundert Mitgliedern durchführen ließ.

Aus den mannigfachen Ergebnissen sei an dieser Stelle folgendes hervorgehoben: Im durchschnittlichen Haushaltsbudget der Kaufmannsgehilfen spielen die Ausgaben für Kleidung und die „sonstigen Bedürfnisse“, d. h. für den Alltagsbedarf eine umgekehrt größere Rolle als im Haushalt der übrigen Arbeitnehmerschichten. Das hat zur Folge, daß gerade diese Berufsleute, ebenso wie die übrigen gebildeten sozialen Schichten von der Teuerung am härtesten getroffen werden. Denn gerade die Reichsheimgehilfen für die genannten Bedürfnisse zeigen einen höheren Stand als für die Nahrungsmittel monatlich erzielenden Teuerungszahlen (z. B. „sonstiger Bedarf“ mit 180 gegen 100 vor dem Krieg). Die Ausgabenverteilung ist im einzelnen folgende:

38,10 %	für Nahrungsmittel und Genussmittel,
11,81 %	„ Kleidung, Schuhe und Schuhwerk,
10,19 %	„ Miete,
8,92 %	„ Heizung und Beleuchtung,
4,76 %	„ Gesundheitspflege,
98,22 %	den „sonstigen Bedarf“.

Unter „sonstigen Bedarf“ sind die Aufwendungen für Heizung, Licht, Erholung, geistige und gefühlvolle Bedürfnisse, Schulgeld und Vermittlung, Verkehrsmittel, Steuern, Versicherungen, Unterhaltungen an Verwandte und anderes mehr zu verstehen. Im Budget der „Normalfamilie“ der Reichsheimgehilfen wird dem „sonstigen Bedarf“ nur mit 98,22 Proz. der Ausgaben Rechnung getragen. Die schwierigste Frage der unteren Kaufmannsgehilfenfamilien wird dadurch erkennbar, daß die langfristige Sparmaßnahmen für einen Haushalt im Durchschnitt mit 48,22 die Rückzahlung älterer Schulden in Höhe von 42,08 R. M. nicht unbedeutend übersteigt.

Die Verschuldung nahm also im Jahre 1926 erheblich zu. Ebenso charakteristisch ist, daß die Sparanlagen bei der Höhe der Abhebungen von der Sparkasse nicht erreicht sind, so daß die Sparleistungen der bescheidenen Familien im Laufe des Jahres abgenommen. Überdies der Staat wurde auch noch die kurzfristige Verschuldung, die sogenannte „Kontokorrent“, erreicht, die mit 100,26 R. M. je Familie mehr als dreimal so groß als die Verschuldung auf längere Sicht war.

Von besonderem Wert sind die Ergebnisse, die ein Vergleich der Haushaltungen in verschiedenen Einkommensstufen erkennen läßt. Es zeigt sich, daß der minderbemittelte Haushalt mit weniger als 4000 Mark Jahres-einkommen für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung derart große Aufwendungen hatte, daß er seinen Bedarf an Kleidung, Hausrat, Erholung, Schulgeld und Vermittlung, Verkehrs-mittel, Dienstleistungen und vor allem Sparanlagen außerordentlich einschränken mußte. Der Grad der Steigerung dieser verschiedenen Bedürfnisse — die Ausgaben für Hausrat steigt z. B. von der Einkommensstufe bis 3000 R. M. bis zu der Einkommensstufe über 4000 R. M. vierfach, die Ausgaben für zweifelhafte und der „sonstige Bedarf“ ebenfalls zweifelhafte — ist auch deutlich für die Verteilung, wie Lohn- und Gehaltsbehebungen zumutlich sich auf die Produktion und Kon-

sumtion auswirken werden. Die Nachfrage verhielt sich also außerordentlich bei steigendem Arbeitnehmereinkommen und zwar von den Nahrungsmitteln zu Hausrat, Kleidung und „sonstigen Bedarf“, wodurch die Ausgaben der Preissteigerung oder eines Auslandsimportes von Nahrungsmitteln zu einem Teile wiederlegt werden. Unter dem „sonstigen Bedarf“ ist besonders ein

harter Bedürfnis nach Bildungsmitteln und nach Erholung bemerkenswert. Die Sparmäßigkeit liegt von 1200 Mark der Ausgaben auf 144 Proz. in der Einkommensstufe über 4000 R. M. Diese geringe Zunahme der Sparquote mag sich daher erklären, daß argentei noch ein sehr harter Bedarf nach Exzessen und Hausrat noch den jochelnden Einbebrungen der vergangenen Zeit besetzt und noch nicht wieder bei steigendem Einkommen prozentuell mehr gebahrt werden kann.

Die häusliche Verarbeitung hat sich bemüht, die Unterhaltung des statistischen Reichsstandes von 1907 bezüglich des Einflusses der Ortgröße und der Personenzahl der Familien weiter auszubauen. Da im vorliegenden Fall nur ein einziger Berufsstand untersucht worden ist, so können die Einkommensjener Faktoren auf die Haushaltführung besonders gut erkannt werden. Es zeigte sich, daß die Lage der Haushaltungen in der Großstädten durch die hohen Mietpreise, sowie durch die erhöhten Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Erhaltung außerordentlich beengt war. Die gemittelte Erzeugung der Wohnungsausgaben steigt sich z. B. durch folgende Zahlen: Kaufmannsgehilfen, deren Einkommen zwischen 3000 und 4000 Mark lag mußten in Orten mit weniger als 20 000 Einwohnern 24,78 Mark, in Mittelstädten 40,76 Mark und in Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern, in sogenannten Großstädten 46,20 Mark für die Miete aufwenden. Die Haushaltungen in den kleinen Orten können andererseits für den Hausrat, für Kulturbedürfnisse und für Verschönerung mehr ausgeben. Ebenso wie bei den Haushaltungen in der Großstadt ist die gehobene Lage der Familien mit großer Aussicht bemerkenswert. Gerade diese müssen sich recht erhebliche Belastungen an ihrem Kulturbedarf, aber auch in der ganzen häuslichen auflegen, die sich zu den billigen pflanzlichen Nahrungsmitteln, wie z. B. Brot, Margarine und Kartoffeln, verhalten.

In hohen Rängen sind hiermit einige Durchschnittsergebnisse der statistischen Untersuchung zusammengefaßt. Wenn es sich auch um einen erstmaligen Versuch handelt, die Gesamtheit der kaufmännischen Angestellten statistisch festzuhalten, so sind die Ergebnisse doch wohl geeignet, die Kenntnisse von der Lebenshaltung der verschiedenen sozialen Gruppen zu vertiefen. Es kann ein Volk nur dann seine kulturelle Weiterentwicklung bewahren, wenn die arbeitenden Schichten über eine ausreichende Lebenshaltung verfügen. Die Erhebung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat leider den Beweis erbracht, daß die Notlage der deutschen Kaufmannsgehilfen noch unter sehr bedrückenden Verhältnissen lebt. Diesem Uebelstande abzuwehren, liegt im Interesse der deutschen Wirtschaft!

- **Stillester in der Saalkreis-Bräuterei.** Dieser, der die dabei war, hat den lustigen Silvesterball in der „Saalkreis“ verfallen. Ganz gleich wo immer man war im großen Saal, aber der stimmungsvollen Diele, überall gingen die Wogen der Silvesterfeier hoch. Nebenbei sorgten die famolen Kaffeehäuser für Stimmung und Tanz, und so haben allen denen, die zu früher oder auch späterer Morgenstunde abends mit dem Saal, die fideles Saalkreisfesten des Jahresbeginns unterzogen. Diesmal wird der große Saal sich wieder in allen Räumen in feinsten Dekoration darbieten und die Kapelle die ganze Nacht hindurch alle Tanzvergnügen in Bewegung halten. Wer also die Jahr frohlich beschließen will, der gehe Silvester zur Saalkreisbräuterei (Siehe Anzeige).
- **Restaurant Vaterland.** Heute abend große Silvesterfeier in sämtlichen Räumen bei erhelltester Stimmungsmusik mit künstlerischen Heberaufführungen.
- **Stadt der Kunst.** Franchese-Straße 8. Heute abend große Silvesterfeier, verbunden mit ersterlässiger Künstlerkonzert und Heberaufführungen.
- **Zentrum.** Heute abend große Silvesterball. Vom Niederplatz ab 8 Uhr abends Autoomnibus-Verbindung. (Siehe Anzeige!)

Druck und Verlag von Otto Erdie.

Redaktionelle Beratung. Herr Otto Erdie, Halle, ist seit dem 1. Januar in der Redaktion der Halle'schen Zeitung. Herr Otto Erdie, Halle, ist seit dem 1. Januar in der Redaktion der Halle'schen Zeitung. Herr Otto Erdie, Halle, ist seit dem 1. Januar in der Redaktion der Halle'schen Zeitung.

Vom 2. Januar ab

Netto-Bar-Vorkauf

Inventur-Ausverkauf

Damen- und Kinderbekleidung, Kleiderstoffe, Seidenwaren, Wäsche, Teppiche, Gardinen, Läufertoffe etc.

Nur Qualitätswaren aus meinen Lagern stammend zu auffallend herabgesetzten Preisen.

Bruno Freytag, Halle

Kein Umtausch!

Unterhaltungs-Beilage

Frau Sixta

Ein Roman von Ernst Zahn 17

Die Unterhaltung lag in den Händen der Frau Sixta. Sie sprach, und bis ans Tischende hinab saßen alle mit gespitzten Ohren. Davon, daß die Hochzeit bald sein würde, sprach sie, von Veränderungen in ihrer Wohnung, von der Teilung der Arbeit zwischen Markus und ihr. Frei und laut sprach sie. Sie hatte alles bei sich selber bedacht, alles waren fertige Pläne. Dann und wann fragte sie Markus: „Ist es dir so recht?“ und er antwortete: „Natürlich“, oder: „Wie du es willst.“

Er stolperte noch über das Du. Auch empfand er zuweilen die Anwesenheit der Leute lästig; aber das, was Frau Sixta sagte, schien ihm verständlich und gut.

Nach dem Essen hob das Gerede an. Im Hofe, in der Küche, den Ställen, auf den Matten bildeten sich kleine Gruppen. „Was sagst denn du?“ fragte eines das andere. Die Gutmütigen wünschten Frau Sixta, daß sie nach schwerer Ehezeit bessere Tage bekommen; die Bichtigler meinten, das sei heute ein Anfang, auf dessen Ende man so oder so gespannt sein könne. Eine hämische Stimme zankelte, die Weiber kämen nie aus der Mannestollheit heraus. Die Kellnerin Anna ließ von spitzen Lippen die Bemerkung fallen, sie sei neugierig, was die Ottilie Rotmund, die doch nun bald erwachsen sei, zu dem Stiefvater sagen werde.

Frau Sixta und Markus hatten sich nach Tisch getrennt. Es war viel Saumware eingetroffen, und Markus bekam Arbeit. Auch Frau Sixta hatte dringende Geschäfte.

Aber Markus, als er einmal auf die Weide hinaus ging, wo die Saumpferde grasen, traf auf Pantraz, und es trieb ihn, den Hirten anzureden, der ihm so viel von Frau Sixta gesprochen hatte. „Nun weißt du, daß ich bleibe, Pantraz,“ sagte er.

Der begegnete dem zukünftigen Meister nicht anders, als er dem fremden Reisenden begegnet war, der im Bräutigam ein zufälliges Obdach gefunden. „Wenn man nicht blind gewesen ist,“ antwortete er, „so hat man es kommen sehen.“

„Nun, und?“
Pantraz schaute ihn an, als ob er ihn mit den Blicken in die Seele hinab graben wollte. So gerade und streng waren diese, daß des Markus Augen unwillkürlich ihnen auswichen. Endlich sagte er langsam: „Ihr habt das große Los gezogen. Hoffentlich seht ihr es ein.“

Markus mußte fast lächeln über die mit einer Zurechtweisung verbundene Zustimmung. Aber dann steigerte die rückhaltlose Bewunderung des Alten für seine Herrin seine eigene Befriedigung. In einer Aufwallung von Dankbarkeit streckte er dem andern die Hand hin. „Am guten Willen soll es nicht fehlen,“ sagte er. Dann begab er sich zu seinen Pferden.

Dem Pantraz sank der Kopf tiefer auf die Brust. Der schöne, weiße Bart bauschte sich. Bist du nicht zu jung? Sann er hinter dem Davonschreitenden her. Nimmst du das nicht zu leicht, was eine Aufgabe werden wird? Dann stand die Gestalt der Frau Sixta vor ihm auf. Sie brauchte keine Helfer. Er kannte sie gut genug. Und doch, wenn einer es ihr schwer machen sollte! Er ballte heimlich die Fäuste. Schande! Wenn einer nicht wissen sollte, wen er an der Rotmundin hatte.

Pantraz, der Hirt, sah nach dem Hause hinüber. Er suchte unwillkürlich Frau Sixta. Und diesen wachenden und forschenden Blick behielt er in der Zeit, die kam.

Siebentes Kapitel

Wie unter dem Gesinde, so verbreitete sich die Nachricht von Frau Sixtas Verlöbniß auch im Dorfe Bergmatten. Der Talammann Furrer, als er beim Kartenspiel in der Hinterstube des Gasthauses „Zu den drei Königen“ von dem Gericht erfuhr, lachte laut auf. Was man da nur rede, sagte er. Da kenne man die Rotmundin schlecht. Die wisse wohl, was sie wert sei. Und einen Wermeißwohermann nehme sie schon nicht. Aber als er es gesagt hatte, überkam es ihn wie Uebelkeit. Sollte das Weib sein wie alle anderen und gehen, wie ihr Blut sie trieb?

Noch am gleichen Nachmittag fuhr er nach der Bahöhe hinaus. Dort ließ ihn die Kellnerin Anna nicht lange im Zweifel über das, was vorgegangen war. Aber Frau Sixta selbst bekam er nicht zu Gesicht. Seine rote Stirn lief ihm vor Zorn so an, daß die Augen ihn schmerzten. Er fraß aber seine Empörung in sich hinein.

„Jedem Tierchen sein Plättchen,“ wickelte er der Anna gegenüber.

Und gleich darauf lachend: „So hat man den Vereiter hoch aufs Kopf gesetzt.“

Die Kellnerin verzog mit bedeutamer Zustimmung den Mund. Des anderen Hohn war ihr Del auf eigene Wunden.

Aber Furrer betabschiedete sich merkwürdig rasch wieder. Er wußte noch nicht, was er mit seiner Enttäuschung anfangen sollte.

Draußen traf er auf Markus, der mit dem Ausschäuren eines Saumpferdes beschäftigt war. Er pflanzte sich breit hin und betrachtete sich den, der ihm ins eigene Revier geraten war. Was hatte die Rotmundin eigentlich an dem Burschen da, der mit dem langen Stedenhaar und dem braungelben Gesicht wie ein Polack aussah, Besorberes gefunden? Ihm, als alteingesessenen Vergnügten, war das Fremde in Graf allein schon ein Dorn im Auge. Auch sein Gewerbe, das dem an harte Händearbeit gewöhnten Bauern als Mühsiggang erschien, war ihm zuwider. Und das und das! Und das und das! Die Eifersucht hat gefäßliche Augen. Er fand Markus von Minute zu Minute mit mehr Nachteilen befaßt.

Furrer war denn auch der erste, der in Bergmatten im Wirtshaus die Wahl Frau Sixtas bemängelte. Er nahm sich sogleich die Mühe, sich nach Markus in dessen Heimat, wo er Bekannte besaß, zu erkundigen, und erfuhr, nicht ohne Befriedigung, wie wenig Brauchbares dieser bisher geleistet. Alles trug er weiblich wieder unter die Leute und gab so den Ton an zu der in Bergmatten bald allgemein werdenden Auffassung, Frau Sixta habe sich an eine Art Landstreicher weggeworfen und es werde nun auf dem Bahwirtschhaus wohl bald eher rückwärts als vorwärts gehen.

Markus war im Dorf nicht beliebt. Er war wohl in Geschäften dann und wann gekommen; allein die Wirtshäuser hatten an ihm keinen Gast gehabt. Auch Freundschaft hatte er keine gesucht. Aus Lässigkeit mehr als aus Neberzeugung. Aber das verdachte man ihm sehr. Er geriet böse in die Mäuler der Männer, und die Weiber ließen wenig Gutes an ihn.

Inzwischen traten er und Frau Sixta die Lehre an, die zwei durchzumachen haben, ehe sie füreinander passen. Markus war der unbesangene und linksichere Teil. Frau Sixta hatte das Bewußtsein ihrer Unabhängigkeit, ihren völligen Mangel an Menschenfurcht und ihre Liebe zu ihm voraus. Sie war klug und selbstbeherrscht. Sie ließ Markus den gemohnten Pflichten nachgeben, und die Tatsache, daß er bei den Mahlzeiten an ihrer Seite saß, war vielleicht das einzige äußere Zeichen dafür, daß sie ihn zu sich erhoben hatte. Sie suchte nicht mit ihm allein zu sein. Sie drängte sich ihm nicht auf und war gewillt, ihre Zeit abzuwarten. Die Freude, die in ihr war, und den sich verstärkenden Drang zu ihm hielt sie in sich nieder. Sie bändigte beides mit der Genügsamkeit derjenigen, die lange zu entbehren gewöhnt gewesen. Markus gehörte ihr! Sie war durch sein Versprechen gesichert! So ließ sie sich nur angelegen sein, ihm zu beweisen, wie sie ihm Dank wußte, und ihn durch kleine Aufmerksamkeiten und Opfer aus denen er unsicher die Bereitwilligkeit zu größeren erkennen konnte, sich enger zu verbinden. Als er äußerte, er habe Lust, auf Gemsen zu gehen, brachte sie ihm von einer Fabrik ins Tal ein neues Jagdgewehr mit. Dann übernahm sie mit ruhiger Selbstverständlichkeit die Sorge für sein persönliches Wohl, prüfte Kleider und Wäsche, besetzte aus und schaffte an, was ihm nötig war. Mit besonderer Sorgfalt ging sie an die Veränderung und Verschönerung der Wohn- und Schlafstuben, die sie mit ihrem ersten Mann geteilt und nun für den zweiten umgestalten wollte. Ganz gelegentlich und ohne Aufdringlichkeit gab sie Markus Einblick in ihre Erwerbungen, Anordnungen und Pläne. Er sah eine kluge, liebevolle Frau am Werke, die darauf bedacht war, ihm alles schön und behaglich zu machen. Eine frohe, sorgenlose Zukunft tat sich ihm auf.

Wenn sie gemeinsam ein neu eingetrossenes Möbelstück, ein neu tapeziertes Zimmer betrachteten oder in Frau Sixtas Schreibstube von Geschäften des Tages miteinander handelten, kam das Gespräch manchmal auf Dinge, die sie selbst und ihre innersten Angelegenheiten betrafen. Frau Sixta wurde nicht satt, Markus aus seiner Jugend erzählen zu hören. Und wenn seine Stimme,

sobald er von seiner Mutter sprach, weich wurde und sie aus seinen eigenen Schilderungen erkannte, wie die kleine, zarte, nicht einmal sehr taikräftige Frau ihn beunruhigt und gekränkt hatte, so glaubte sie beständig, daß sie in ihm den Mann gefunden, der gerade zu ihr paßte. Sie brauchte keinen Meister, sie war selbst stark genug, zu wollen und zu wählen, aber es hatte ihr neben ihrem Kinde jemand gefehlt, für den sie sorgen konnte und der ihr für diese Sorge Dank und Gegenliebe gab.

Einmal kam die Rede auf Markus' Lautenspiel. Frau Sigta hielt darauf nicht viel; sie wollte in des Mannes Hand Spaten und Pügel, nicht aber die Leier sehen; aber sie fragte, wann und wo er die Kunst gelernt habe.

Markus sah mit verschleiertem Blick ins Leere. „Die Mutter spielte,“ erwiderte er. „Ich wünschte immer, es zu lernen. Als ich fünfzehn war, bekam ich die Laute und lernte aus mir selbst, sie zu handhaben. Auch machte ich Verse und die Melodie dazu.“

Frau Sigta hatte ihn gehört; er hatte oft abends unter seinem Kammfenster gespielt. Es hatte sie irgendwie stets gegen ihn verstimmt. Der singende Mann hatte für sie etwas Lächerliches. Nun stellte sich sein Wesen ihr auf einmal anders dar. Sie sah, daß er ein halber Poet war. Eine schöne Achtung vor Dingen, die in ihm und ihr fremde waren, kam sie an. Vielleicht war auch ihre Liebe schon so groß, daß sie begann, alles an ihm schön und gut zu finden.

Er gestand ihr: „Ich habe es als Erbteil von der Mutter, daß alles Schöne und Große mich im Innersten packt. Darum hat mich die Landschaft hier oben überwältigt. Darum ist mir auch in deiner Nähe oft fast andächtig zumut.“

Sie errödete wie ein ganz junges Kind; es war das erstemal, daß er ihr eine solche Schmeichelei sagte.

„Ich bin ein Mensch wie ein anderer,“ gab sie ganz verwirrt zurüd.

„Das denken die nicht, die dich hier beim Haus führen sehen,“ entgegnete er.

Da wollte die Freude mächtig in ihr auf. „Eines wenigstens hoffe ich dir zu beweisen,“ erwiderte sie, „daß ich den ehrlichen Willen habe, deiner wert zu werden.“ Es zog sie ihm entgegen. Sie meinte, ihm die Arme um den Hals werfen zu müssen. Aber sie hielt sich gewaltsam zurüd.

Er küßte aber am Zittern ihrer Stimme und sah am Glanz ihrer Augen, wie sehr sie ihm verfallen war. Unwillkürlich ergriffen von der Stärke ihres Gefühls, gab er ihr die Hand. —

An Allerheiligen erging das Aufgebot. Die folgende Woche konnten sie heiraten, wenn sie wollten. Frau Sigta wollte es. Auch Markus stimmte zu. Das Gerede und Gespött der Bergmattener über die Witwe, die sich einen Karren eingefangen, dauerte an. Furrer, der Kalammann, lärmte und schürte. Frau Sigta und Markus ließen sie gewähren, und wenn sie Ruhe hatten, daran zu denken, redeten sie sich ein, die Leute würden sich wohl allmählich in das fügen, was unabänderlich war, und als recht gelten lassen, was recht zu werden versprach.

Aber in diesen Tagen übergab Markus seiner Verlobten einen Brief ihrer Tochter. Sie nahm ihn und behielt ihn in der Hand, während Markus eben von der nahen Hochzeit zu sprechen begonnen.

„Wie bald das sein wird!“ hatte er gesagt.

„Je baldere, desto besser, damit die Lästermühlen stillstehen,“ antwortete sie.

Und wieder er: „Laß uns alles kurz machen.“

„Kurz, einfach und still.“

Dann sprach die Notmündin weiter von kommenden Dingen. Markus möge schon jetzt wissen, daß sie ferner mit ihrer Habe nicht allein zu schalten, sondern mit ihm gemeinsam alles zu verwalten gedente, damit er sich nicht unfrei zu fühlen brauche und sich jederzeit selbst aufheben könne, was er für seine persönlichen Bedürfnisse benötige.

Von dem neuen Vertrauensbeweis betroffen, küßte Markus sie zum erstenmal. Auf die Stirn, wie er es seiner Mutter getan.

Frau Sigta schauerte zusammen. Der Brief der Ottilie glitt in ihre Tasche. Sie hatte den Atem des Mannes gespürt, den sie liebte, und in ihrem Innern war Sturm. Es brauchte Stunden, ehe sie ihr inneres Gleichgewicht wieder fand. Dann las sie den Brief, der nur Alltagsnachrichten enthielt, harmlos und voll Liebe war. Aber sie antwortete nicht wie sonst schon am nächsten Tage darauf. Zwischen der Ottilie und ihr stand Markus. Markus, der sie geküßt hatte! Markus, dem sie nächste Woche ganz gehören sollte! Das Bild des Kindes verblaute. Das war nie gewesen. Den Brief trug sie mit sich herum. Und dieser Brief begann sie zu brennen. Wie eine Kohle, die durch Rod und Leinwand und durch die Haut ins Fleisch brennt. Nicht, weil er noch nicht beantwortet war, brannte der Brief, sondern weil

nicht vor ihm ein anderer geschrieben worden war. Die Ottilie wußte ja noch nicht von der Mutter Versprechung. Immer und immer hatte Frau Sigta es verschoben, ihr davon zu schreiben. Warum sollte sie ihren Klostervrienden stören, bevor es nötig war? Hatte sie sich eingeredet. Es war früh genug, wenn sie vom Vollzug der Heirat erfuhr; denn heimkehren, hatte sie sich gesagt, heimkehren würde die Ottilie ja doch nicht.

Aber der Brief — der Brief brannte jetzt.

Wie hatte sie es unterlassen können, dachte Frau Sigta, bei ihrem Entschluß, sich wieder zu verheiraten, zu überlegen, wie die Tochter sich in den neuen Rahmen, in den sie durch sie, die Mutter, gestellt wurde, fügen werde? Sie hatte doch auch, Anrechte an sie! Sie, Frau Sigta, liebe sie! Bei Gott, niemand stand ihrem Herzen näher.

Einen Augenblick lang verschwand selbst des Markus Gestalt vor ihrem Blick und sie sah nur die Ottilie, die fern gehaltenen, vernachlässigte. Das Blut stieg ihr heiß zu Häupten. Was hatte sie nur gedacht? folterte sie sich selber weiter. Was war das für eine Art, nur das eigene Glück anzusehen, sich zu getrösten, das Kind sei versorgt, und sich einzureden, es habe seinen Weg, während gerade über diesen noch nichts entschieden war? Warum das alles? Hatte sie Einspruch befürchtet? Hatte sie gedacht, es werde dem jungen Mädchen mißfallen, daß der gelesenen Mutter Herz noch einmal ins Grünen kam? Oder hatte sie, fast ohne es zu wissen, die Ottilie überhaupt außerhalb des Kreises gestellt, in dem sie selbst künftig leben wollte.

Frau Sigta ersparte sich nichts. Mit einer fanatischen Wahrheitsliebe begann sie jetzt ihren innersten Beweggründen nachzuspüren. Und sie entdeckte da in einem Winkel ihres Gemütes etwas wie Eifersucht oder Mißtrauen. Wenn die Ottilie heimkam, würde sie den neuen Vater finden! Vielleicht war sie gegen ihn eingenommen, eben weil er ihres eigenen Vaters Nachfolger war. Sie hatte ja nicht unter Kaber Notmund gelitten, dazu war sie zu früh fortgekommen. Aber — vielleicht dachte sie auch wie andere, daß die Mutter nicht einen an Jahren jüngeren Mann hätte nehmen sollen? Und lächelte! Und vielleicht — würde auch die Dritte im Hause hören, ihr und des Markus Alleinsien stören? Wenn sie es aber nicht tat, wie würden sich die beiden, Ottilie und Markus, ineinander finden?

Das Herz wurde Frau Sigta schwer und schwerer. Sie war nicht gewohnt, sich von heimlichen Besorgnissen unterkriegen zu lassen. Aber sie verschob die Antwort auf Ottilies Brief weiter. Und immer noch brannte ihr dieser ins Fleisch, obgleich sie ihn längst in ein Schubfach verschlossen.

Allmählich rang sie sich zu dem Entschlusse durch, daß Ottilie fort bleiben müsse. Aber auch das ihr mitzuteilen verschob sie von Tag zu Tag.

Die Sorge, die sie am Tage begann, kam zurück in den Nächten. Dann schrieb ihr Herz nach dem Kinde. Sie hatte es lange entbehrt, sich mit Briefen und kurzen Besuchen über die Trennungszeit hinweggeholfen. Nun war ihr, als müsse sie sie wiedersehen, mit ihr sprechen, sie um Verzeihung bitten, ihr zeigen, daß sie ihr noch die alte war. Und gegen diese Liebe erhob sich die neue Leidenschaft. Auch das Bild des Markus stand wieder auf. Und mit ihm kamen Hoffnungen, Wünsche, Pläne. Wirr und verwirrend kam das alles geströmt. Zuletzt besiel sie ein tiefes Verlangen nach Schlaf. Und ehe sie diesen fand, weil sie gänzlich erschöpft war, packte sie ein Durst nach Glück und ein Wille zu beglücken, beide, Markus wie Ottilie. Dann fand sie wohl Ruhe.

Eines Tages trug sie die Last nicht mehr. Es drängte sich ihr plötzlich auf die Lippen, daß sie zu Markus sagte: „Wir haben nicht mehr über Ottilie gesprochen. Sie wartet immer noch auf meinen Entscheid, ob sie heimkommen darf. Und sie gehört doch an unsere Hochzeit.“

„Natürlich,“ antwortete Markus. Er konnte sich die Stief-tochter nicht vorstellen, hatte beinahe vergessen, daß sie lebte. Sie war ihm fast wie irgendein toter Gegenstand in der großen Wirt-schaft, in der er Herr zu sein sich ansah. Er gab sich auch nicht Rechenschaft, ob sie besser fortbliebe oder heimkomme. Ihr Gesicht war ihm fremd. Und wenn er jetzt sagte, sie möge zur Hochzeit kommen, so dachte er nicht an sie, sondern an Frau Sigta und deren Wünsche, die er gern und willig erfüllte. Ihre Erscheinung hatte ihn allmählich gefesselt. Sie erschien ihm verjüngt. Ihr blaßes Gesicht gewann Farbe. Ihr Gang war leicht und rasch. Es war nicht schwer zu erraten, daß die Freude sie verwandelte. Manchmal war Markus jetzt stolz auf sie. Zuweilen überkam es ihn wie Zärtlichkeit. Dann drückte er ihre Hand fester oder legte vertraulich die Finger um ihren Arm. Auch jener erste Kuß war solcher Wallung entsprungen.

(Fortsetzung folgt.)

Liebe in Indien

Stizze von Emil Bergmann, Wien.

Atan Twar war der Sohn eines Sklaven. Im Urwald von Nepal geboren und im Elefantenstall aufgewachsen, lenkte er schon als Vierzehnjähriger einen riesenhaften Dichtäuter selbständig zu Jagd und Arbeit. Dieses ehrenvolle Amt befriedigte ihn aber nur kurze Zeit. Bei einem Fest in Kathmandu sah er die Leibgarde des Maharajah, und dieses Erlebnis entzündete in dem glanggebendsten Knabengemüt Sehnsucht nach dem ihm ritterlich scheinenden Waffendienst. Da aber der Aufstieg in die Kriegerkaste einem Sklavenskind durch Religion und Gesetz verwehrt ist, entließ Atan zu den Engländern nach Sikkim und ließ sich bei den Sepoys anwerben. Er diente gern, zeichnete sich wiederholt durch Umsicht und Tapferkeit aus und wurde schließlich während eines Kriegszuges gegen die Puschtu zum Regimentsführer befördert. Mit diesem Namen bezeichnet man in Indien Eingeborene mit Offiziersrang; diese erfreuen sich des stolzen Herrrentitels Sahib und haben ein Einkommen, das verhältnismäßig hohe Ersparnisse ermöglicht.

Neun Jahre lebte Atan, allgemein geachtet, in Ehren und Wohlstand. Innerlich aber war er einsam, ein Entwurzelter, Verlassener, ohne Sachen, ohne Herzensfreude. Mit der Zeit empfand er die Zurücksetzung gegen die weißen Kameraden immer mehr, und der jedem Hindu eingeborene Drang zum Grübeln entfüllte ihm den sittlichen Unwert seines Berufes. Da er aber einmal zur Fahne der Fremden geschworen, wollte er ihr dienen bis an das Ende. Und trotz aller Enttäuschungen bewahrte er sich die Demut des buddhistischen Mönchs. Alle Menschen waren ihm arme, leidbegehrte Brüder, Mitleid erfüllte ihn als Ausdruck seines Bewusstseins der Gerechtigkeit und Güte. Diese beiden hohen Tugenden haben aber in Albions Kolonialdienst keinen Wert, und so gerbrach den unter dem Nachtspruch eines einsichtslosen Schergen Atans bescheidene Wohlstand. —

In der Kaserne war Pest ausgebrochen und hatte bald zahlreiche Opfer gefordert. Eine Abteilung Sepoys wurde unter Atans Kommando zu Krankenpflege und Leichentransport befohlen und in einem Feld abgeordnet untergebracht. Die Leute versahen den schweren Dienst mit typisch indischer Geissenheit. Sie waren verschämterte, gedankenarme Halbweiber, denen die Befehle der weißen Herren Schicksalsfügung bedeuteten.

Die Seuche verbreitete sich, das Regiment war bereits auf die Hälfte zusammengeschnitten, und eines Tages lagen auch vier von Atans Leuten auf den gelben Bambusgestellen, auf denen die Leichen zur Verbrennungstätte geschafft werden. Bald starben wieder drei. Mit gesenkten Köpfen und schlotternden Knien gingen die Uebriggebliebenen umher, denn das Gespenst eines qualvollen Sterbens stand drohend in ihrer Mitte. Dennoch entrang sich ihren Lippen kein Laut des Murrens. Atan Twar sah die stumme Panik der Herzen und beschloß, für die armen Jungen einzutreten. Bei einer Inspektion machte er den Oberst auf die Erschöpfung seiner Leute aufmerksam und schlug deren Abführung vor; hoffnungsvoll aufleuchtende Blicke der zu Skeletten abgemagerten Träger unterstützten die Bitte. Doch der Herr über Wohl und Wehe nahm das Begehren gar übel auf. Von dem Grundsatze ausgehend, daß Soldaten zu sterben, nicht aber Anträge zu stellen haben, strafte er die Mannschaft durch Belassung in der mörderischen Einteilung; Atan wurde degradiert und — weggejagt.

Sein Glaube an das weiße Walten des Karma hielt ihn aufrecht. Gleichmütig und gefast betrat er den Weg in das Leid. Im Dackar kaufte er ein Maultier sowie Arbeitsgerät und zog dorthin, woher er einst gekommen war, in den Urwald seiner Heimat. In der Nähe eines Dschungelbaches baute er sich ein Blockhaus und nahm tapfer den Kampf mit der Wildnis auf. In harter Arbeit suchte er Vergessen, den Menschen wich er aus. Doch wie ein Fluch verfolgte ihn das Mißgeschick. Der Sommerregen war ausgeblieben, die Saat verdorrt. Hunger wüthete im grauen, staubersüßten Land. Entkräftet sank Atan auf das Lager unter dem Vordach seines Hauses. Dort lag er, des Augenblicks gewärtig, da unter den sengend heißen Strahlen der gelbroten Nepalsonne Wald, Erde und Haus in Flammen aufgehen würden; denn unerträglich war die Glut geworden, der Tod allein schien Erlösung bringen zu können. Schließlich trieb ihn der Hunger auf. Halb verschmachtet, wandte er zum nahen Dorf. Unheimliche Stille war über der Ansiedlung, Resthaud in der unbeweglichen Luft. Atan schritt von Hütte zu Hütte, fand aber nur Leichen. Er nahm von den noch vorhandenen Lebensmitteln und trat den Rückweg an. Da hemmten wilde Rufe seinen Schritt. Ein junges Mädchen schrie, das am Wege im Reithalerium lag. Mit Aufgebot seiner letzten Kraft schaffte Atan die Kranke in sein Haus. Mit selbstvergessener Hingebung pflegte er sie, gelenkt vom Gemeinschaftsgefühl aller Leidenden, das nirgends so eindringlich empfunden wird wie in der furchtbaren Einsamkeit des indischen Waldes. Nach vielen Wochen wich endlich der Tod vom Kranken-

lager des Mädchens, und neues Leben durchströmte wieder den jugendlichen Körper.

Inzwischen hatte der Monsoon Regen gebracht; die Natur erwachte, Wald und Geide grüntem; und Atan fühlte sich von selbstsamer Unruhe bewegt. Er hatte ein dres, freudloses Leben in der Enge eines durch Stumpfheit bezeichneten Wirkungskreises verbrümmert, weil er bisher ohne Liebe durch seine Welt gegangen war, weil er stets nur Dienst an den Dingen und nie Dienst und Opfer am Menschen verrichtet hatte. Nun aber lernte er auch diese kennen. Ein irdisch-liebliches Ziel stand plötzlich vor ihm, neues Licht beleuchtete einen neuen Weg. Und als er einmal im Abendsonnenfrieden mit dem erwachenden Weibe am Wegrand stand und zu dem verfallenen Dorfe hinüberblickte, aus dem er seine Gefährtin geholt und wohin sie wieder zurückkehren wollte zu ein'amer Fron, da fanden sich ihre Blicke. Doch nicht in starkem Belangen, nicht in flammender Leidenschaft brannten sie. Mild leuchtete die groß Offenbarung der Gefühle aus ihnen. Und das Mädchen sagte: „Wunderbares ereignet sich. Mit den Strahlen Deiner Augen nimmst Du etwas fort aus mir. Ein Schweres, Lastendes, Bindendes fällt ab. Wille erlischt.“ Und unbewußt, daß sie das heilige Symbol reinsten Menschlichkeit durch Wort und Handlung ausdrückte, sank sie in die Arme, sagte Atans Hand und hauchte verklärt: „Ta twam asi — ich bin Du!“

Kuriose Geschichten

Wie Nestroy zur Post kam.

Wie so mancher großer Komiker war auch Nestroy, der seine Laufbahn als Sängler begann, über seine eigentlichen Fähigkeiten selbst im unklaren. Als er in Graz engagiert war, ergrimmte er darüber, wenn man ihm lomische Rollen zuteilte. Eines Tages, so erzählt Heinrich Schnitzler in der „Szene“, hatte er wieder eine „malefiz-lomische“ Rolle erhalten, nämlich den Sanktquartier in Angelus Poste „Sieben Mädchen in Uniform“. Ergreimt über den Direktor, sah er da, aber dann erheiterte sich plötzlich sein Gesicht, und er sagte zu seinem Freunde: „Grad is mir was eing'fallen, i weiß schon, was i thu! Der wird si — u'n! I mach aus dem verfluchten Kerl, den i spiel'n soll, ein' alch veroffenen. . . . Deutschmeister, nachher hab' i g'wiß a Quahl!“ Es kam aber anders, als Nestroy gedacht. Der Sanktquartier wurde seine berühmteste Rolle, die über seine geniale Begabung für die Poste und damit über sein ganzes weiteres Wirken entfiel.

Musik und Taubstumme.

Von einer Kongert-Tournee durch Rumänien erzählt der französische Dirigent René Bâton eine lustige Geschichte. Er hatte in Bukarest für sein Kongert einen großen Saal gemietet, und als das Orchester bereits versammelt war, bemerkte er in dem hinteren Teil des großen Raumes eine Versammlung schweigsamer Leute, die heftige Gebärden machten, aber ganz still waren. Ueberwacht ließ er den Saalinhaber kommen und fragte ihn, durch welchen Zufall diese Leute sich hier befänden. „Lieber Herr,“ erwiderte der Wirt: „Diese Herren können Sie nicht im geringsten genießen. Es ist ein Kongert der Taubstummen. Ich habe gedacht, daß ich zwei Fliegen mit einer Klappe treffen und den Saal zu gleicher Zeit zweimal vermieten könnte. Die Taubstummen hören die Musik nicht, und Ihre Musik wird durch diese schweigsamen Leute in nichts behindert.“

Im letzten Augenblick.

Gerade noch mit einem blauen Auge davongekommen — vom Standpunkt des hartgesottenen Junggesellen aus — ist ein früherer Seemann in Roganville in der Nähe von Le Havre. Als er, der bereits 55 Jahre zählt, mit seiner 47jährigen Braut zum Standesamt kam, trat eine Frau, die früher zu dem Bräutigam zarte Beziehungen unterhalten hatte, auf das Paar zu und drohte dem Erschrockenen, sie würde seine Frau umbringen, falls er es wagen sollte, eine andere als sie selbst zu heiraten. Natürlich große Aufregung unter der Hochzeitsgesellschaft, der es nur unter Singulierung der Polizei gelang, die so zur Unzeit auftretende frühere „Flamme“ aus dem Amtszimmer zu entfernen. Danach trat allmählich wieder Ruhe ein, und der Standesbeamte konnte mit der Trauung beginnen. Als er jedoch an den Bräutigam die übliche Frage richtete, ob er seine anwesende Braut zur Gattin haben wolle, erhielt er die ihn etwas aus der Fassung bringende Gegenfrage: „Ja, was meinen Sie dazu?“ Alles brach natürlich in ein stürmisches Gelächter aus. Da es aber nicht Sache des Standesbeamten war, in dieser kniffligen Angelegenheit eine Meinung zu äußern, stellte er die Schicksalsfrage ein zweites Mal. Der Bräutigam hatte sich die Sache nun wohl genügend überlegt und antwortete mit einem entschiedenen „Nein!“ Kein Wunder, daß die Braut hierauf prompt in Ohnmacht fiel, während der Treulohe mit seiner früheren Freundin ein Auto bestieg und davon fuhr. — Ja, ja: Es prüfe, wer sich ewig bindet! . . .

Was die Mode bringt

Geburtstags- kleider für Kinder

Es ist natürlich ein höchst bedeutames Ereignis, wenn das Lächelchen Geburtstag hat, ein Ereignis, das seine Schatten wochenlang vorauswirft. Die Mama sieht der Sache zwar mit der gewohnten Ruhe entgegen: man wird für die kleinen Freundinnen eben den üblichen Kuchenbesuch machen und die größte Familienkanne mit Schokolade, die größte Kreppkaffee mit Schlagfahne füllen — für die Geburtstagsgeschenke ist natürlich rechtzeitig gesorgt! Und noch an eine erinnert sie sich aus der eigenen, seligen Kindzeit: das neue Kleid zum Geburtstag! Für kleine Mädchen ist ja Kleidung schon viel eher eine höchst wichtige Angelegenheit, als für gleichalterige Buben. Sie wissen schon recht genau, was ihnen steht und haben recht scharfe Augen, wenn es sich um Vergleiche handelt, so daß die Mamas manchmal ganz energisch bremsen müssen, damit aus der verständlichen und berechtigten Freude an schöner Kleidung nicht etwa der Anfang purtuchtiger Eitelkeit wird!

Nun, jedenfalls bekommt Lotti natürlich das ersehnte neue Kleid: Mama hat es selbst geschneidert und wenn die kleinen Geburtstagsgäste erscheinen, wird das Geburtstagskind ihrer Bewunderung sicher sein. Eine leise Vorahnung, daß nun die Kinderschuhe bald abgestreift sein werden, spricht aus Material und Linien dieses Kleidchens; enthält es doch viel Anklänge an die Mode der Erwachsenen! Duftiger Crepe de Chine gibt ihm die festliche Note. Und wie ein richtiges Gesellschaftskleid ist es ausgeschnitten und ärmellos. Allerdings gibt der flachrunde Ausschnitt das Halschen nur ganz beengt frei und kleine Ärmelansätze müssen die noch ein wenig edige Schulterlinie sanft verhüllen. Aber es hat einen richtigen Stufenrock, dessen drei oben leicht eingekrauschte Teile grazios übereinander wippen, wenn die lustige kleine Wackelzunge durch das Zimmer hüpfet. Sinngemäß ist auch das Leibchen in zwei Stufen gearbeitet und bekommt dadurch eine lockere Weite, die für das sehr zierliche Figürchen recht vorteilhaft ist. Eine feine Handhohlsaumlinie sorgt für harmonische Dreiteilung dieses Leibchens, das eine breite Schärpe mit großer Schleife vom Rücken trennt. (a). Gretel, die Lieblingsfreundin, ist ein wenig jünger und würde in solch einem „beinahe erwachsenen“ Kleidchen nicht so vorteilhaft aussehen. Ihr Feststaat ist zwar auch aus Chinatrepp, aber die Grundform bildet ein glattes ärmelloses Mäddchen, dessen Schmund in originell aufgesetzten, abgehenden Mäddchen besteht; zunächst formt eine Mädsche eine schürzenartige Garnitur, an die feillich Schleifen angeheft sind, die die Weite des Kleidchens über der Hüfte leicht empfangen. Vom Knoten dieser Schleife aus zieht eine Parallele zu der ersten Mädsche zum Saum herunter und umgibt ihn vorn und hinten, während die so feillich entstehenden Dreiecke wieder durch wagerechte Mädschen



T. 5596

T. 5597

T. 5595

T. 5599

geteilt sind. (a). Trudi gehört einem noch jüngeren Jahrgang an. Wäre sie zehn Jahre älter, so würde sie ihr Kleidchen aus rosenrotem Taft mit dem glatten Leibchen und dem weiten Pauschrock stolz als höchst modernes Stillkleid ansprechen — allerdings würde die breitgebundene Schärpe dann nicht mehr vorn in der Mitte, sondern tofett an der Hüfte sitzen und die niedlichen Volants an den kurzen Ärmeln würden bestimmt der Schere zum Opfer fallen. Aber vorläufig ahnt sie noch sehr wenig von den Geheimnissen der Mode, die sie später ja noch genug kennen lernen wird und ist auf ihr Schärpenkleidchen sehr stolz. (b). Die jüngste im Kreise aber ist noch in dem glücklichen Alter, wo der Kuchen und die Schokolade wichtiger sind als das Festkleidchen. Sie weiß garnicht, wie reizend sie in ihrem Hängerchen aus mattlila Crepe de Chine aussieht, aus dem die biden Weinchen so lustig hervorpödeln. Wie wunderhübsch die drei Fältchengruppen und die kräftige Stickerei dazwischen die Linien aufteilen, begreift sie noch nicht. Aber wir wissen es und freuen uns darüber. In allen Modellen sind „Yon“-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:

T 5596	Kleiner Schnitt	erhältlich für	12—14 Jahre
T 5597	"	"	6—8 "
T 5595	"	"	4—6 "
T 5599	"	"	12—14 "
T 5599	Großer	"	14—16 "